

**Liebe Lehrkräfte und Interessierte aus der außerschulischen Bildung,**

das vorliegende **Begleitmaterial zu den sechs Filmen unseres Digitalen Rundgangs über das Gelände der Gedenkstätte KZ Osthofen** dient der Vertiefung des Gesehenen. Zum einen umfasst es alle Texte und Bilder, die im Film gezeigt werden, zum anderen sind auch Informationen enthalten, die den Filminhalt ergänzen.

Die Materialien sind nicht schulart- oder klassenstufenbezogen aufbereitet, sodass Sie aus diesem Fundus schöpfen können, um sich Unterrichtsmaterialien gemäß Ihrer Bedürfnisse zusammenstellen zu können. Die **Bearbeitung und Vervielfältigung ist mit entsprechender Quellenangabe gestattet.**

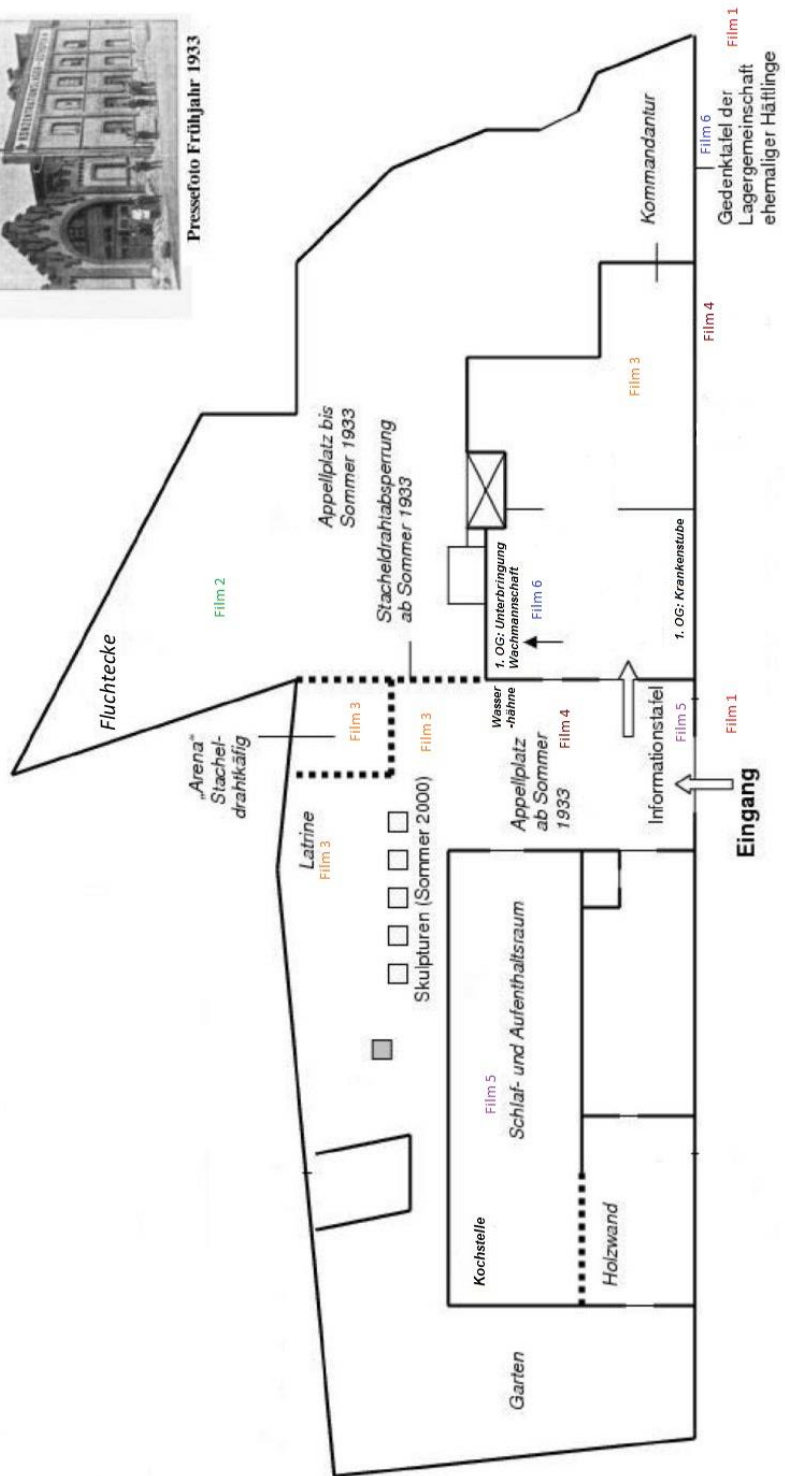
**Sehr gerne helfen** wir Ihnen bei der Bearbeitung, Zusammenstellung und auch Ergänzung. Sie können uns gerne telefonisch (Martina Ruppert-Kelly: 06242/910817; Christina Hendrich: 06242/910826) oder per Mail ([Martina.Ruppert@ns-dokuzentrum-rlp.de](mailto:Martina.Ruppert@ns-dokuzentrum-rlp.de); Christina.Hendrich@ns-dokuzentrum-rlp.de) erreichen.

Möglich und toll wäre es, direkt mit den Jugendlichen arbeiten zu können, indem wir per Video, Telefon oder Chat mit Ihnen und Ihrer Gruppe kommunizieren.

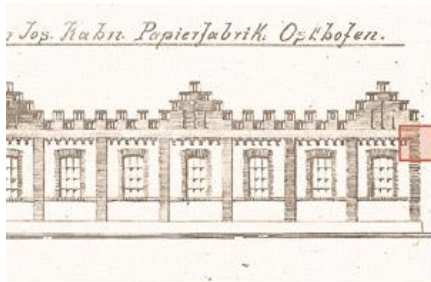
**Konzentrationslager Osthofen 1933/34**  
 Historischer Lageplan (vereintacht)  
 (Erdgeschoss, Außenanlagen)



Pressefoto Frühjahr 1933



## Film 6:



## »Als wäre es erst gestern gewesen ...«

Papierfabrik – Konzentrationslager –  
Möbelfabrik – Gedenkstätte KZ Osthofen

**1872** baute Gustav Rumpel am Ziegelhüttenweg in Osthofen eine »Papier- und Pappdeckelfabrik«. Spätestens ab 1893 gehörte das Gebäude zunächst als »Papier-Manufactur Mannheim«, später als »Papierfabrik Osthofen« Joseph Kahn. Dieser baute das Gebäude immer weiter aus und ergänzte es 1908 um eine eingeschossige zweite Halle. 1911 wurde die Firma zur GmbH. Vertretungsberechtigter Teilhaber war der jüdische Fabrikant Karl Joehlinger aus Osthofen. 1925 wurde aus der GmbH die »Papierfabrik Osthofen Aktiengesellschaft«. Diese wurde vermutlich Anfang der Dreißigerjahre stillgelegt.

Vom 6. März **1933** bis Juli 1934 wurden die Gebäude der ehemaligen Papierfabrik als frühes Konzentrationslager des Volksstaates Hessen genutzt. In der – ebenfalls stillgelegten – Knierim'schen Mühle in unmittelbarer Nähe zum Lager war das sogenannte »Lager II« für verschärften Arrest untergebracht. 1935 wurden die Gebäude und der markante Schornstein der Mühle abgerissen.

Im Wege der Zwangsversteigerung erwarben im Oktober **1936** die Eheleute Bühner das Gelände der ehemaligen Papierfabrik, um dorthin ihre bereits bestehende Möbelfabrik umzusiedeln und sich somit zu vergrößern. Die Möbelfabrik »Hildebrand & Bühner G. m. b. H.« befasste sich mit der serienmäßigen Herstellung von Wohnzimmerschränken und belieferte Möbelgeschäfte im In- und Ausland. Von 1942 bis 1945 waren dort auch Kriegsgefangene beschäftigt, von denen sechzehn aus Polen, Frankreich und Belgien namentlich bekannt sind. 1976 ging die Firma in Konkurs, das Gelände und die Gebäude wurden vermietet und u. a. von einer Plastik-Recycling-Firma und als Weinlager genutzt. Die Bausubstanz verfiel immer mehr.

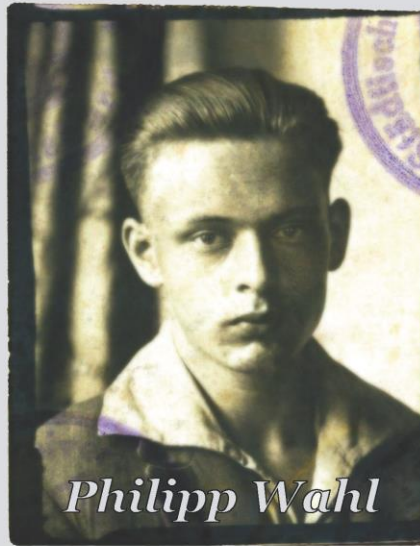
**1972** schlossen sich ehemalige Häftlinge des Konzentrationslagers Osthofen zu einer Lagergemeinschaft zusammen. Sie erreichten, dass **1978** eine Gedenktafel an der Außenmauer des Geländes angebracht werden durfte. Anfang der Achtzigerjahre gab es weitere Schritte des Gedenkens: Die DGB-Jugend veranstaltete mehrere Friedensfahrten nach Osthofen, der Bund für Umwelt und Naturschutz, später auch der DGB, beantragten, das Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen.

**1986** wurde unter Federführung des Christlichen Friedensdienstes der »Förderverein Projekt Osthofen« gegründet, der die Idee zu einer Gedenkstätte weiter vorantrieb. 1988 konnten erste Räume auf dem Gelände angemietet und erstmals kontinuierlich pädagogische Arbeit geleistet werden. 1989 wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und **1991** durch das Land Rheinland-Pfalz mit dem Ziel erworben, hier eine Gedenkstätte einzurichten. Die Landesregierung beauftragte die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz mit der Entwicklung einer Konzeption für die inhaltliche sowie bauliche Entwicklung der Gedenkstätte. Das von der Landeszentrale mit dem Förderverein und einem Expertengremium erarbeitete Konzept akzeptierte die Landesregierung 1992. 1996 wurde eine vorläufige Dauerausstellung in ersten renovierten Räumen eröffnet, seit 2002 hat das Referat »Gedenkarbeit« und das NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz der Landeszentrale für politische Bildung seinen Sitz in der Gedenkstätte. Mit der Eröffnung der Dauerausstellung im Mai **2004** war der Ausbau der Gedenkstätte KZ Osthofen beendet, die heute jährlich von etwa 11 000 Menschen besucht wird, darunter viele Schülerinnen und Schüler.

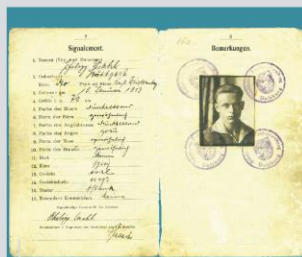
Am 6. März **2008** wurde daran erinnert, dass vor 75 Jahren die ersten Häftlinge in das KZ Osthofen verschleppt wurden.

Quelle: Förderverein Projekt Osthofen

# Denn mit 20 Jahren war man viel zu jung



Quelle: NS-Dokumentationszentrum Weimand-Platz



In Duisburg-Hamborn ausgestellt: Dienstbuch von Philipp Wahl, Ausstellungsdatum 25. Juni 1931  
Quelle: NS-Dokumentationszentrum Weimand-Platz

Philipp Wahl wird am 15. Januar 1913 in Stuttgart geboren. Nach einer Lehre in einem Bauhüttenbetrieb heuert er 1931 als Schiffsjunge auf einem Rheinschiff an. 1932 tritt Wahl in den Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD) ein und arbeitet für diesen wie auch für den Einheitsverband der Seeleute, Hafenarbeiter und Binnenschiffer, der deutschen Sektion der kommunistischen International of Seamen and Harbourworkers, als geheimer Kurier auf dem Rhein. Über seine Untergrundtätigkeit berichtet er: *»Wir hatten auch die Aufgabe, Materialien nach Deutschland zu schleusen. Von dem Tag der Machtübergabe an die Nazis an begann die Verteilung von Flugschriften, die informierten und zum Widerstand aufriefen. Ich kann mich noch schön erinnern, da gab's Papier, feinstes Reispapier, das konnte man sogar essen, wenn es notwendig war. Aber da gab es auch so schöne Reclamhefte. Da stand vorne drauf „Don Carlos“ und innen hat man zwei Seiten Don Carlos gelesen, und dann [einen Bericht] über den Reichstagsbrand. Später hatte ich [auf dem Schiff] eine große Kiste, in der ich die Materialien in verschiedene Städte geschleust habe.«*

Aufgrund einer Denunziation wird Wahl Anfang März 1933 auf dem Schiff „Pascal“ verhaftet. Während des Verhörs schlägt die SS ihn so brutal zusammen, dass er im dortigen Krankenhaus behandelt werden muss. Trotz der unmenschlichen Verhörmethoden der SS verrät er keinen Kameraden: *»Ich hatte Glück gehabt. Am Ende hat mich die SS so hart getroffen, dass ich noch bewusstlos war, als ich ins Krankenhaus eingeliefert worden bin. Denn mit 20 Jahren war man viel zu jung, um solchen Repressalien überhaupt etwas entgegen setzen zu können.«*

Anschließend kommt Wahl in das Konzentrationslager Osthofen in „Schutzhaft“. Erst Ende 1933 wird er wieder freigelassen. 1934 nimmt er seine Arbeit für die KPD wieder auf. *»[Die illegale Tätigkeit] war mir möglich dank der Solidarität vieler. Dass es dabei viele Opfer gab, ist ja bekannt. Dass dabei Menschen waren, denen man sehr nahe stand, war äußerst schmerzlich. Else Zbick zum Beispiel [Leiterin einer Fünfergruppe des KJVD, der auch Wahl angehörte] wurde zu sieben Jahre Zuchthaus verurteilt, sie kam später in Auschwitz ums Leben. Und die zwei Matrosen aus dem Elsass [ebenfalls Mitglieder der Gruppe], die man in Plötzensee umgebracht hat.«*

Der Gestapo gelingt es, die kommunistischen Widerstandsgruppen bis Mitte der 1930er Jahre weitgehend zu zerschlagen. Dennoch formieren sich auch in den folgenden Jahren kleinere Gruppen neu, die nun vorsichtiger agieren. 1938 wird Wahl zur Reichskanzlei nach Berlin dienstverpflichtet, wo er in seinem Beruf als Stuckateur arbeitet. Schließlich beruft man ihn zur Wehrmacht. 1944 erleidet er an der Ostfront eine schwere Verwundung.

Nach dem Krieg setzt er sich als Zeitzeuge für den Aufbau der Erinnerungsstätte KZ Osthofen ein, organisiert Führungen, gibt Interviews und beteiligt sich an Demonstrationen. Philipp Wahl lebt bis zu seinem Tod am 23. Juli 2009 in Worms.

- 1913 15. Januar: Geboren in Stuttgart
- 1931 Schiffsjunge auf einem Rheinschiff
- 1932 Eintritt in den KJVD
- 1933 Beginn der illegalen Arbeit als Geheimgurier, März Verhaftung „Schutzhaft“ im KZ Osthofen
- 1934 Wiederaufnahme der illegalen Arbeit
- 1938 Dienstverpflichtung in Berlin als Stuckateur
- 1944 Einberufung zur Wehrmacht, Verwundung an der Ostfront
- Nach 1945 Engagement für den Aufbau der Gedenkstätte KZ Osthofen
- 2009 23. Juli: Tod in Worms

Widerstandstätigkeit von Philipp Wahl entlang des Rheins



Widerstandstätigkeit von Philipp Wahl entlang des Rheins  
Quelle: NS-Dokumentationszentrum Weimand-Platz



Philipp Wahl unterwegs mit dem Fahrrad, Aufnahme nach 1945  
Quelle: NS-Dokumentationszentrum Weimand-Platz